

Gilbert Adair: Ein stilvoller Mord in Elstree

Gilbert Adair, 1944 in Edinburgh geboren, lebte von 1968 bis 1980 in Paris und arbeitet heute als Journalist, Filmkritiker und Schriftsteller in London. Seine literarische Vorliebe gilt vor allem der Parodie, dem Pastiche. Der bekennende Postmodernist schrieb unter anderem „Fortsetzungen“ von „Alice im Wunderland“ und „Peter Pan“. Nach „Mord auf ffolkes Manor“, einer Hommage an Agatha Christie und die Blütezeit des englischen Kriminalromans, hat Adair nun eine Art Fortsetzung geschrieben, „Ein stilvoller Mord in Elstree“. Edgar Illert hat auch dieses Buch gelesen.

Zehn Jahre und mit ihnen der Zweite Weltkrieg sind ins Land gegangen, seit die Kriminalschriftstellerin Evadne Mount zusammen mit dem pensionierten Chefinspektor von Scotland Yard Eustace Trubshawe den „Mord auf ffolkes Manor“ enträtselte. Die beiden haben sich seither nicht mehr gesehen und treffen sich zufällig im Ritz, in das es Trubshawe zwecks mangelnder Alternative zum Genuss einer Tasse Tee fast widerwillig verschlägt. Die Krimiautorin dagegen ist hier Stammgast und sitzt schon vor ihrem (mindestens) zweiten Cocktail, als sie ihren alten Ermittlungspartner entdeckt. Trubshawe musste seit ihrer ersten Begegnung als Vorbild für den etwas trottelligen Inspektor Plodder der Kriminalromane der Schriftstellerin herhalten.

Die beiden gehen am selben Abend zusammen zu einer Benefiz-Veranstaltung, bei der unter anderem auch eine Szene aus Miss Mounts Feder zum Besten gegeben wird. Hierbei wirkt auch die bereits aus „ffolkes Manor“ bekannte Schauspielerin und Freundin der Autorin, Cora Rutherford, mit. Nach einem zusammen eingenommenen Abendessen trennen sie sich und sehen sich erst Wochen später wieder, als Evadne unvermittelt vor Trubshawes Doppelhaushälfte auftaucht. Sie lädt ihn ein, mit ihr zusammen den Dreharbeiten von Coras neuem Film in Elstree, dem englischen Hollywood, beizuwohnen.

Bei diesen Dreharbeiten wird Cora vor beider Augen vergiftet. Zu diesem Zeitpunkt befinden wir uns bereits auf Seite 130 des Buches, und die restlichen 170 Seiten dienen zur Schilderung der Aufklärung des Verbrechens. Der kriminalistische Plot ist eher hausbacken und reißt einen nicht unbedingt vom Hocker. Auch die Auflösung ist alles andere als überraschend. In der Konstruktion des Whodunnit fällt Adair weit hinter Christie zurück. Deshalb sei auch hier nichts weiter zur vordergründigen Handlung gesagt.

Doch nichts liegt Gilbert Adair ferner, als einen besseren „Agatha-Christie-Roman“ zu schreiben. Sein Metier sind die – nicht nur – literarischen Anspielungen und deren parodistisches Ausweiden. Und da der Autor auch Filmkritiker ist, hat er sich einer cineastischen Institu-

tion angenommen. Um es salopp zu sagen: Er „schlachtet“ den wohl genialsten Kriminalfilmregisseur, den England je hervorgebracht hat. Die Anspielungen auf Alfred Hitchcock sind so penetrant, dass man mitunter geneigt ist, die fiktive Handlung als biografische Non-Fiction zu lesen. Da wird die Manie des Altmeisters, in seinen Filmen zu Beginn persönlich kurz auf der Leinwand zu erscheinen, dahin gehend unbedeutend abgewandelt, dass Alastair Farjeon, das Alter Ego Hitchcocks, eigene Doubles in seinen Filmen auftreten lässt. Da wird Hitchcocks Vorliebe für große Blondinen und sein Sadismus ihnen gegenüber beim Dreh eins zu eins übernommen, ebenso die Abhängigkeit von seiner unscheinbaren Frau in allem Praktischen. Und in dem französischen Filmkritiker Philippe Françaix, der ein Interview-Buch mit/über Farjeon-Hitchcock schreibt, ist unschwer der französische Regisseur François Truffaut zu erkennen, der mit „Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht?“ die reale Vorlage für Françaix' Projekt liefert. Am Ende des Romans fragt man sich unwillkürlich, was Hitchcock Adair angetan hat, dass er ihn so zum Gegenstand seiner literarischen Parodie gemacht hat.

Daneben gerät die Zeichnung der schrulligen Typen „Mount“ und „Trubshawe“ zu einer gelungenen Parodie des Personals vergangener Kriminalliteraturepochen. Lediglich die Liebesgeschichte zwischen den beiden Hauptakteuren wirkt ein wenig aufgesetzt. Ansonsten ist diese „Art Kriminalroman“, wie der Verlag in Übernahme des früheren Romanuntertitels auf dem Umschlag vermerkt, ein harmloser, aber unterhaltsamer Lesespaß.

Gilbert Adair: Ein stilvoller Mord in Elstree. Evadne Mounts zweiter Fall. Aus dem Englischen von Jochen Schimmang. Verlag C.H. Beck, München 2007. 301 Seiten. 18,90 €